

Nur ihre Wurzeln und Namen reichen noch bis nach Persien

Kathy Zarnegin und Sudabeh Mohafez bei »Im Fokus: Iran« / »Werden noch immer als Migranten wahrgenommen«

Hausach (fjb). Am Montagabend stand beim Hausacher Leselenz in der voll besetzten Stadthalle: »Im Fokus: Iran« auf dem Programm. Dennoch wartete auf die gespannte Zuhörerschaft durchaus vertraute moderne Literatur und nicht etwa fernöstliche Mystik. Zwar weisen Kathy Zarnegin und Sudabeh Mohafez' Namen und ihre Herkunft auf Persien, wie der heutige Iran bis zur Revolution 1979 hieß, dennoch ist die Literatur der beiden Schriftstellerinnen Sudabeh Mohafez und Kathy Zarnegin abendländisch-europäisch.

Die Lebensgeschichten der beiden Frauen gleichen sich in vielem. Beide kamen aus unterschiedlichen Gründen im

Revolutionsjahr 1979 nach Europa. Sie gehörten der damaligen persischen Mittelschicht an, die ein privilegiertes Leben führte. Beide haben sich in der Literaturwelt einen großen Namen gemacht und wurden mit verschiedenen Auszeichnungen bedacht.

Moderator Andreas Öhler verstand es, einfühlend aber auch unterhaltsam Wissenswertes aus dem Leben und Werken von Kathy Zarnegin zu erfahren. Seit ihrer Ankunft in Europa hatte sich vorgenommen, ihre Werke nur noch in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Dass sie ihre Muttersprache aufgab, sei der Preis für die Freiheit, die sie immer angestrebt habe, sagte sie. Die Bemerkung von Öhler, dass sie nur Kosenamen und Schimpfwörter auf Persisch beibehält, trug zur Erheiterung des Publikums bei. Eine große Verbindung bestehe bei ihr zwischen Musik und Sprache. »Sprache zum Klingen zu bringen, Musik in Worte umzusetzen«, sei ihr ständiges Be-

streben. Gerne folgte sie den Wünschen von Moderator Öhler, der sie bat, einige Kostproben aus ihrer Lyrik und aus ihren Essays darzubieten. Mit ihrer Gedichtreihe »Nackt« und der Reihe, in der sie Männernamen zum Ausgangspunkt ihrer Wortschöpfungen machte, begeisterte sie das Publikum.

Als »begnadete Autorin, Dichterin und Theaterautorin« stellte Andreas Öhler Sudabeh Mohafez vor. Sie beherrscht die deutsche Sprache, was sie in ihren Vorträgen eindrucksvoll unter Beweis stellte, und las aus ihrem Roman »Brennt« vor. Außerdem beschenkte sie die Zuhörer mit ihren »Zehn-Zeilen-Gedichten«. Auf Bitten von Andreas Öhler trug sie auch ein Gedicht in iranischer Sprache vor, das sie dann textnah mit »Der Vogel ist sterblich, mein Herz ist betrübt« übersetzte. Mit Gefühl und Leidenschaft, ja als »Wuttext«, wie sie es selbst bezeichnete, bedichtete sie den höchsten Berg des

Iran, den fünftausend Meter hohen Damavand.

In einem Gespräch am Schluss befragte Moderator Andreas Öhler beide Frauen nach ihren Erlebnissen seit ihrer Ausreise nach Europa. »Schon wenn wir unsere Namen nennen, bemerken wir, dass wir als Ausländer, Migranten, Andersartige eingestuft werden, obwohl wir schon mehr als dreißig Jahre hier leben, Sprache und Kultur

angenommen haben. Und das tut weh!«, meinten sie.

Leselenz-Kurator José F. A. Oliver bedankte sich bei den beiden Künstlerinnen sowie Moderator Andreas Öhler mit einem kleinen Geschenk in Form einer Flaschenpost. Der Büchertisch, den die Buchhandlung Streit im Foyer aufgebaut hatte, war dann ständig umlagert. Die beiden Autorinnen versahen Bücher gerne mit ihrer Signatur.



Andreas Öhler (rechts) stellte die beiden im Iran aufgewachsenen Schriftstellerinnen Sudabeh Mohafez (links) und Kathy Zarnegin (Mitte) mit ausgewählten Stücken ihrer Werke vor. Foto: Becker